

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

12.7.1885 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juli.

№ 163.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 26. v. Mis. auf Ansuchen des Freiherrn Alexander von Bernus in Heidelberg dessen Neffen und Adoptivsohn Alexander Oskar Bernus, Sohn des königlich bayerischen Premierlieutenants August Grashay und seiner Ehefrau, Johanna, geborenen Freiin von Bernus, unter dem Namen von Bernus in den Freiherrnstand des Großherzogthums zu erheben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Ein höchst fataler Umstand für die Franzosen in Ostasien ist die nicht zu bezweifelnde Thatsache, daß trotz aller offiziellen Friedensversicherungen die Chinesen fortfahren, bei den Unruhen, wie sie durch die Schwarzen Flaggen, durch die Ananiten oder sonst irgendwen hervorgerufen werden, ihre Hände im Spiel zu haben. Nicht mit Unrecht ist bei der Berathung des chinesisch-französischen Friedensvertrags in der Kammer wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in demselben unbegreiflicherweise keine Bestimmungen über das künftige Verhältnis China's zu Anam getroffen seien. Es erweist sich das allerdings als ein sehr wunder Punkt in diesem Vertrage, und das Bestreben Freycinet's, mit einigen Redensarten darüber hinwegzugehen, ließ seine Verlegenheit deutlich durchblicken; er meinte, die Beziehungen China's zu Anam seien nur noch „traditioneller Natur“ und schon dem Urtheil der Geschichte verfallen; China indessen scheint sich dieser geschichtlichen Begründung seiner Ansprüche wohl bewußt zu sein und zu glauben, daß ihnen gegenüber Frankreich nur das Faustrecht in's Feld führen kann; thatsächlich hat es niemals die französische Schutzherrschaft in Anam anerkannt, und trotz aller Mühe, welche sich die französischen Diplomaten ohne Zweifel gegeben haben, hat man auch in dem jetzigen Vertrage China nicht dazu bringen können, auf seine Ansprüche zu verzichten. Der Art. 2, in dem von dem Verhältnis Frankreichs, bezw. China's zu Anam die Rede ist, lautet:

In dem Entschlusse, nichts zu thun, was die von Frankreich unternommene Verfestigung der Küste gefährden könnte, verpflichtet sich China, in Gegenwart und Zukunft die Verträge, Uebereinkünfte und Abmachungen zu achten, welche Frankreich mit Anam unmittelbar abgeschlossen hat oder abschließen wird. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Anam werden nicht berührt, daß sie der Würde des chinesischen Reichs zu nahe treten oder Anlaß zu irgend einer Verletzung des gegenwärtigen Vertrags geben könnten.

Frankreich erkennt also ausdrücklich an, daß die von Freycinet geläugneten Beziehungen China's zu Anam wirklich vorhanden sind und zu Recht bestehen; wer aber kann wissen oder vorhersehen, wann es den Herren in Peking einmal einfallen wird, sich in ihrer zopfigen „Würde“ geränkt zu sehen? Wie läche China an seinen Ansprüchen auf Anam festhält, beweist auch der Präliminarvertrag, in dem sich Frankreich im Art. 1 zur vollen Durchführung des Vertrags vom 11. Mai 1884 verpflichtet, Artikel 4 des letztern Vertrags aber enthält das Versprechen Frankreichs, bei der Fassung des endgültigen Vertrags mit Anam keinen Ausdruck zu gebrauchen, der geeignet sei, das Ansehen China's zu schädigen. Man sieht, China besteht nicht nur auf seinen Ansprüchen, sondern verteidigt dieselben auch höchst eifrig. In dieser Haltung China's liegt die große Gefahr, welche Frankreich bei seinem Vorgehen in Anam auf Schritt und Tritt verfolgt. Nach den Erfolgen Courcy's bei Hül ist es unzweifelhaft, daß er mit den ananitischen Auführern bald fertig werden wird, und schon ist von einer strengen Bestrafung der Uebelthäter, ja, selbst von der Absetzung des Königs die Rede. Die Haltung China's scheint dabei gar nicht in Betracht gezogen zu werden, und doch könnte es sich leicht ereignen, daß dieses Vorgehen der Franzosen die „Würde“ des Reiches der Mitte auf eine gar zu harte Probe stelle, daß Frankreich eine neue Auflage des Verraths von Baclé erlebe und daß dann das chinesische Spiel wieder von vorn anfängt.

Zu welchen Verirrungen das parlamentarische Regime in Griechenland geführt hat, kann man daraus ersehen, daß in Folge des letzten Ministerwechsels nicht weniger als 2398 Dienstesentlassungen stattgefunden haben; 1638 Beamte wurden an andere Orte versetzt. Im Ganzen wurden 5225 Veränderungen durchgeführt, eine für das kleine Königreich gewiß ungeheure Ziffer. Kommt eine andere Partei an die Regierung, so setzt sie die jetzigen Beamten wieder ab und ihre Anhänger an deren Stelle. Durch die unsinnige Gepflogenheit werden natürlich viele Familien in bitteres Elend gestürzt.

Die spanischen Blätter aller Richtungen sind über das Erscheinen der marokkanischen Gesandtschaft in Paris sehr bestürzt und geben ihren Gefühlen und Vermuthungen rüchaltlos Ausdruck. Sie sind der Ansicht, daß Frankreich, welches seit drei Jahren in Marokko intriguire, auf diese Weise die von ihm vorgeschlagene „Grenzregulirung“ zwischen Marokko und Algerien zugebilligt erhalten werde, welche in der That eine Erweiterung der französischen Kolonie in Nordafrika um 800 Meilen ostwärts bedeute und Frankreich eine strategische Position gewähre, die ihm eine schnelle und widerstandslose Okkupation Marokko's sichere. Das von den Franzosen beanspruchte Gebiet beherrsche den wichtigen Wüstenweg zwischen Figui und Tafleth und enthalte außerdem fast alle Oasen jenseits des Atlas. Spanien solle auf der Hut sein, damit nicht seine seit Jahrhunderten mit vielem Eifer und großem Kostenaufwand unterhaltenen Küstenplätze in Nordafrika durch eine französische Okkupation Marokko's werthlos würden. Ein kräftiger Anlauf der spanischen Kolonialpolitik erscheint unter solchen Umständen ziemlich nahe liegend. In den offiziellen Madrider Kreisen heißt es denn auch, daß die spanische Regierung den auswärtigen Regierungen offiziell ihre Absicht eröffnen werde, alle Faktoreien, welche in den an der Westküste Afrika's zwischen den Kapts Bojador und Blanco okkupirten Gebieten, in Aequatorialafrika an den Ufern des Nunniflusses und an andern Orten von der Afrikanischen Gesellschaft und andern kapitalistischen Handelscompagnien errichtet worden sind, unter ihr Protektorat zu nehmen. Bereits hat eine Faktorei am Goldflusse eine spanische Garnison erhalten und mehrere Kanonenboote sind nach der westafrikanischen Küste abgegangen.

Gegenüber einer Korrespondenz des „Standard“, in welcher behauptet wird, daß China mit seinen Schiffbestellungen in Deutschland schlechte Erfahrungen gemacht habe, weil wegen des zurückgebliebenen Entwurfszustandes der Schiffbau-Industrie in Deutschland und wegen der Verschleppungsgewohnheiten der deutschen Fabrikanten die Schiffe zu spät fertig geworden seien, bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“: Man sollte es nicht für unmöglich halten, daß ein leitendes Blatt, wie der „Standard“, seine Spalten einem Artikel öfnet, welcher so maßlose und unbegründete Beschuldigungen der deutschen Industrie ins Gesicht schleudert. In eine Widerlegung derselben einzutreten verlohnt sich wirklich nicht der Mühe, da solche Elaborate nachgerade zu lächerlichen Artikeln in der englischen Presse geworden sind. Eins möchten wir aber den Betreibern jenseits des Kanals noch zu bedenken geben, daß die deutsche Industrie heute mit vollem Erfolge in den internationalen Wettbewerb eingetreten ist und daß deshalb solche Schmähartikel unzufriedener Engländer, welche hervorragenden Leistungen Anderer gegenüber sich noch immer die Augen verschließen, bei anderen Nationen nicht mehr verfangen werden. Im Uebrigen können wir konstatiren, daß Kriegsschiffe der in Frage stehenden Größe noch niemals in England in so kurzer Zeit fertig gestellt worden sind, wie dies bei den für China in Deutschland erbauten Schiffen der Fall ist.

Dem demnächst zur Ausgabe gelangenden Heft 14 der „Deutschen Kolonialzeitung“ entnimmt die „Nat.-Ztg.“ eine Erklärung des preussischen Landtags-Abgeordneten Oberamtmann Spielberg, welche die Frage der Auswanderung nach Südbrasilien behandelt. Herr Spielberg ist Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Kolonialvereins und kennt durch Reisen in den Jahren 1883 und 1884 die einschlägigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, ebenso auch in Südbrasilien und Argentinien durch eigene Anschauung, so daß die Erklärung wohl auch Anspruch auf das Interesse und die Beachtung weiterer Kreise machen darf. Wir lassen dieselbe im Wortlaut folgen:

„Seit meiner Rückkehr von Südamerika gehen mir, obgleich ich über die dortigen deutschen Ackerbau-Kolonien noch nichts veröffentlicht habe, eine so große Zahl mündlicher und schriftlicher Anfragen Auswanderungslustiger, und zwar aus den verschiedensten Berufsständen zu, daß ich dieselben zu beantworten außer Stande bin.“

Da der Deutsch-Kolonialverein in der Errichtung eines Auskunfts-Bureaus befaßt ist, so stelle ich anheim, sich an dieses zu wenden, und bemerke, daß wie alle Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses auch ich bei Ertheilung der Antworten mit Rath und Erfahrung zur Seite stehe.“

Um aber auch dem Auskunfts-Bureau unnötige Mühe zu ersparen, bemerke ich, daß Auswanderern, welche Südbrasilien, also speziell die Provinzen Rio Grande do Sul und St. Katharina im Auge haben, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen dieses Reiseziel empfohlen werden wird, und daß es erwünscht ist, wenn Auswanderungslustige, bei welchen diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, diesbezügliche Anfragen gänzlich unterlassen. Als solche bezeichne ich Kaufleute, Lehrer, Techniker, Handwerker, die nicht an schwere körperliche Arbeit gewöhnt sind, gänzlich mittellose Tagelöhner. Andere, namentlich Bauhandwerker, können Erwerb finden mit der Maßgabe, daß sie sich eventuell auch anderer Arbeit unterziehen oder ganz zum Ackerbau übergehen müssen.

Eingewandene sichere Aussicht auf gutes Fortkommen haben zunächst nur zwei Klassen von Landwirthen:

1) Kleinbauern und ländliche Tagelöhner mit Familie, sofern sie nach Bestreitung der Ausrückung und Ueberfahrt im Besitz von

1000 bis 2000 Mark bleiben; oder sofern ihnen bei bereits dort befindlichen Verwandten Unterkommen gesichert ist;

2) junge gebildete kräftige Landwirthe mit einem Vermögen von 10,000 bis 15,000 Mark, einer Summe also, die in Deutschland nicht hinreicht, eine ihrer Bildung und sozialen Stellung entsprechende Selbstständigkeit durch Kauf oder Pacht zu erlangen. Ich habe dabei besonders die jungen Leute im Auge, welche in der Heimath verurtheilt sind, zeitweilen Verwalter zu bleiben, niemals eine Familie gründen zu können, oder wenn — beständig in Dürftigkeit zu leben und unverdorbenem Alter entgegengesehen.

Beiden Klassen gewährt Südbrasilien — besondere Unglücksfälle ausgeschlossen — Existenz ohne drückende Rücksorgensorgen, unter Voraussetzung der unerlässlichen persönlichen Eigenschaften: Fleiß, Ausdauer, Sparsamkeit, Nüchternheit. Beide Klassen haben sich in den ersten Jahren harter körperlicher Arbeit und der Entbehrung alles dessen, was daheim zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört hat, zu unterwerfen; — ihre einziger Genuss wird zunächst in der sichtbaren Frucht ihrer Arbeit bestehen.

Berlin, Juli 1885.

W. Spielberg.

Der „Hamburgische Korrespondent“ erörtert die Bedeutung und Wichtigkeit des Artikels 5 des Vertrags von Tientsin, wonach den französischen Kaufleuten, allerdings unter gewissen räumlichen Beschränkungen, der Handel über die Landgrenze zwischen Tonkin und China gestattet sein soll. Man werde sich hüten müssen, die Tragweite dieser Stipulationen zu überschätzen. Wer sich des passiven Widerstandes erinnert, den das himmlische Reich prinzipiell jeder Annäherung von Neuerungen gegenüber zu beobachten pflegt, der werde nicht so optimistisch sein, an eine baldige Feststellung der zwei oder mehreren an der Grenze von Tonkin zu eröffnenden Handelsplätze zu glauben. Trotz dieser und anderer Bedenken sei aber hervorzuheben, daß China hier immerhin ein Zugeständniß gemacht hat, das Beachtung verdient, wenn man bedenkt, daß noch kein halbes Jahrhundert verlossen ist, seitdem China sich endlich entschloß, einige wenige Häfen dem fremden Handelsverkehr zu öffnen.

Zum Schluß wird bemerkt:

„In ganz China geht alles langsam von statten, nur ganz allmählig können in dem großen stabilen Staatskörper durch den wachsenden Verkehr mit den Fremden zeitgemäße Reformen und der europäischen Civilisation freundlichere Gesinnungen angebahnt werden. Schritt für Schritt werden der Regierung von den Vertretern des Abendlandes Konzessionen abzurufen sein, bis schließlich die überlebte Abschließungspolitik des Reiches vor dem kräftigen Hauch der sich steilreich Bahn brechenden modernen Gestaltung kraftlos zusammenbricht. Wann Letzteres geschehen wird, läßt sich nicht sagen, zumal die Ereignisse der neuesten Zeit gezeigt haben, daß die Fremden mit den Waffen in der Hand im Innern des Landes wenig auszurichten vermögen. So fern aber auch das Ziel noch sein mag, so ist doch jedes weitere Zugeständniß, zu dem das himmlische Reich sich versetzt, als eine Etappe auf dem Wege zur endlichen Erschließung des Landes von Wichtigkeit. Eine solche Etappe aber repräsentirt immerhin der Artikel 5 des Friedens von Tientsin.“

Deutschland.

* Berlin, 10. Juli. Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise nach Barzin noch den Afrika-Reisenden Klemens Denhardt empfangen, welcher sich gegenwärtig in Berlin aufhält, binnen kurzem sich aber wieder nach Afrika zurückbegeben wird. — Aus Kamerun berichten die Lübecker Blätter über blutige Zusammenstöße zwischen dem Personal und den Negern der deutschen Faktoreien auf der einen, den Kamerun-Negern auf der andern Seite, und die „Kreuz-Ztg.“ entnimmt einem Privatbriefe, daß Dr. Buchner noch schwer am Fieber leidet und im Begriff steht, nach Europa zurückzukehren. Ferner führt König Well gegenwärtig Krieg mit den Abunegern. Wango Aqua, einer unserer Hauptgegner, der bereits früher gefangen und dann gelassen war, ist wieder festgenommen. Er wurde öffentlich geächtet und wird in nächster Zeit nach Angra Pequena in's Exil geführt werden. — Auch in diesem Jahre ist die Heranziehung von Soldaten zu Entearbeiten gestattet und die Truppentheile sind deshalb ermächtigt, nach Möglichkeit den Gesuchen zu entsprechen. Solche Gesuche sind rechtzeitig an die Regimentskommandos mündlich oder schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Arbeiter und der Zeit, für welche dieselben verlangt werden, zu richten.

— Die „N. Stettiner Ztg.“ enthält folgende Mittheilung aus Berlin: „Die vom Fürsten Anton von Hohenzollern nachgelassene Korrespondenz ist eine so umfangreiche und politisch wichtige, daß die Sichtung derselben zu späterer Herausgabe in sichere Aussicht genommen ist. Da indeß ein großer Theil der vorgefundenen Briefe auf die Korrespondenz mit Kaiser Wilhelm sich bezieht, und weil es nicht angeht, ohne des Monarchen ausdrückliche Genehmigung öffentlichen Gebrauch von ihr zu machen, so erklärt sich allein schon hieraus die Verzögerung der beabsichtigten Veröffentlichung. Bei allen wichtigen Anlässen seit den letzten 28 Jahren wandte der Kaiser sich an den Fürsten Karl Anton, und ebenso geschah seitens des Fürsten nichts von Wichtigkeit, ohne daß er den Kaiser zuvor gefragt und um seinen Rath angegangen hätte. Geradezu geschichtlich bedeutsam sind diejenigen vertraulichen Briefe, welche auf die Wahl des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zum König von Spanien sich beziehen. Bezeichnend für die Loyalität des verstorbenen Fürsten bleibt gerade seine vertrauensvolle Offenheit, womit er die spanische Episode in den Briefen an den Kaiser behandelte. Es verstand sich für ihn von selbst, daß seinerseits in dieser äußerst delikaten Angelegenheit nichts ohne Vorwissen des preussischen

Hofes geschah, und die gleiche Vorsicht beobachtete der Fürst vor der Wahl seines Sohnes Karl zum Fürsten von Rumänien, wobei er die endgültige Entscheidung in die Hand des Kaisers ebenfalls gelegt hatte. Wir werden, wenn über kurz oder lang der fürstliche Korrespondenznachlass bekannt wird, ganz neue Einblicke in die Geschichte der Gegenwart gewinnen, genau in demselben Verhältnis, wie die Veröffentlichung über die Frankfurter Gesandtschaftsperiode des Fürsten Bismarck uns ein werthvolles Stück deutscher Geschichte gegeben hat.

Weimar, 9. Juli. Die Königin der Niederlande, welche gestern das Goethe- und Schillerhaus in Begleitung des Großherzogs besuchte, ist gestern Abend wieder abgereist. Der Verlauf der Krankheit der Prinzessin Elisabeth erscheint heute leider weniger günstig. Die Prinzessin klagt öfter über Kopfschmerzen und nach dem soeben erschienenen ärztlichen Bulletin ist die Körperwärme erhöht. Auch spricht das neueste Bulletin nicht wie bisher von „günstigem Verlauf der Krankheit“. Es herrschen daher hier ernste Besorgnisse um die Prinzessin, für die innige Theilnahme aus Stadt und Land sich kundgibt.

Gms, 10. Juli. Am gestrigen Diner beim Kaiser nahmen außer dem Fürsten Schwarzburg-Rudolstadt, dem Fürsten und der Fürstin Wied und General Stosch noch Prinz Nikolaus von Nassau, Gräfin Fürstenberg, Fürst Urussov Theil. Abends 7 Uhr 20 Minuten geleitete der Kaiser das Fürstenpaar Wied zum Bahnhofe. Hierauf Spazierfahrt und Theater. Heute Trinkkur, Promenade, Spazierfahrt. Die Abreise des Kaisers nach Koblenz ist auf den 14. Juli Nachmittags festgesetzt.

— Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Es ist ersichtlich, in welcher Weise der Kaiser sich hier erholt hat. Während er in den ersten Tagen seines Hierseins nur kurze Ausfahrten unternahm, Einladungen zur Tafel nicht ergehen ließ und alles von ihm ferngehalten werden mußte, was ihn anstrengen und aufregen konnte, sieht er jetzt seit einiger Zeit schon wieder täglich Gäste um sich und macht weite Spaziergänge. So spaziert er täglich durch die Colonnaden und die Wandelbahn, macht Einkäufe, spricht Herren und Damen aus der Gesellschaft an und unterhält sich mit denselben. Dabei ist er lebhaft und heiter und sein Aussehen ist frisch und gesund. Heute Vormittag gegen 9 Uhr ließ sich Seine Majestät die zur Kur hier anwesenden alten Offiziere im Kurhofe, am oberen Hügelbau des Kurhauses vorstellen. Der Kaiser sprach mit jedem einzelnen der Herren und unternahm später einen etwa einstündigen Spaziergang und danach eine Ausfahrt im offenen Wagen mit dem Prinzen Neuf. Das Kurtheater besucht der Kaiser jeden Abend und verweilt dabei bis zum Schlusse der Vorstellung. Er folgt den Aufführungen mit großem Interesse, lacht und theilt sich an den Beifallsbezeugungen für die Schauspieler. Wenn der Kaiser im Theater erscheint, so grüßen ihn alle Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen. Sein Sitzplatz befindet sich in der vordersten Reihe in der Mitte vor der Bühne. Vielfach nehmen die Sitze zu seiner Rechten und Linken die Gräfin von Fürstenberg-Gröben und die Gemahlin des Prinzen Nikolaus von Nassau, Gräfin Merenberg, ein.

Homburg v. d. H., 10. Juli. Die Fürstin v. Bismarck und der Graf Herbert v. Bismarck sind heute Nachmittags hier angekommen.

Gießen, 10. Juli. In dem Beleidigungsprozeß des Reichstags-Abgeordneten Major Ad. Hünze wider den Rechtsanwalt Föckel zu Friedberg hat die Strafkammer in Gießen den Beklagten zu 320 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt und dem Kläger die Befugniß zur Veröffentlichung des Erkenntnisses zugesprochen. Der Verurtheilte hat die Revision angemeldet.

Strasburg, 9. Juli. Das Ministerium hat die Turnvereine von Rappoltsweiler und von Mülhausen aufgelöst. Anlaß zu dieser Maßregel war der Umstand, daß Mitglieder des letzteren Vereins bei Gelegenheit eines von dem ersten in Rappoltsweiler veranstalteten Wett-Turnfestes nachlässigerweise eine deutsche Fahne von einem Baume herabgeholt und zerstört hatten. Die Thäter gehören den besseren Ständen von Mülhausen an und sind bereits verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Dem „Moniteur belge“ zufolge bezog sich die gestern gemeldete Hausdurchsuchung der Polizei auf Ermittlung zweier Franzosen, welche falsche Namen angenommen und von denen einer wegen Bagabondirens verurtheilt worden.

— Die Deputirtenkammer lehnte den Gesetzentwurf betreffend den Einfuhrzoll auf Getreide und Vieh ab. Der Ministerpräsident Vermeert brachte den Gesetzentwurf über die Wahlreform ein; der Gesetzentwurf berührt keine der Grundlagen der gegenwärtigen Wahlordnung und beschränkt sich darauf, die Entscheidungsweise bei Wahlbeanstandungen zu regeln.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Das von den republikanischen Gruppen erlassene Manifest spricht sich für Reduktion des Militärdienstes in den mit den Erfordernissen der nationalen Vertheidigung verträglichen Grenzen aus, sowie für ökonomische Reformen, namentlich für Abänderung des Abgabewesens und ernsthafte Herstellung des Gleichgewichts des Budgets. Bezüglich der Frage der Trennung der Kirche vom Staate heißt es in dem Manifest: Wenn es es bezüglich dieses Punktes Meinungsverschiedenheiten in der republikanischen Partei gebe, könne man doch in Uebereinstimmung sein über eine Politik, welche die Freiheit des Gewissens respektiren, aber entschieden das Priestertum bekämpfen wolle, welches unter der Maske der Religion nur eine Vereinigung aller der Republik feindlichen politischen Parteien sei. Das Manifest verwirft jede äußere Politik der Abenteuer und verlangt eine würdige und feste Politik. Das Manifest schließt mit einem Appell der republikanischen Union gegen die Monarchisten. — General Courcy theilt in einer Depesche mit, daß er die Stabespersonen und Kaufleute aufgefordert habe, unter dem Schutze Frankreichs nach Hül zurückzukehren. Den Auf-

fständischen habe er eine zehntägige Frist zur Unterwerfung gegeben und die Entlassung der anamitischen Armee binnen längstens 21 Tagen verlangt. Die Waffen sollen unter der Verantwortlichkeit der Gouverneure der Provinzen nach Hül gesandt werden.

— **Deputirtenkammer.** Allgemeine Beratung des Budgets, zunächst Förderung über die direkten Steuern. Baron de Mauguin (Bonapartist) greift die Finanzpolitik der Republik an und wirft ihr vor, die Ausgaben stets gesteigert zu haben. Die Opposition habe allerdings einige Vermehrungen der Ausgaben gutgeheißen, aber sie müsse sich der Geldverschwendung für Schulen, Tonkin und zu „Dotationen für Aufrechter“ widersetzen. Lockroy: Der zweite Dezember war ein Aufbruch! Madier de Montjeu: die Republikaner haben die Verbrechen des 2. Dezember mit 20 Jahren Verbannung bezahlet müssen! Präsident Floquet fordert Madau auf, den Ausdruck „Aufrechter“ zurückzunehmen; man dürfe die Vertheidiger des Gesetzes nicht mit Aufrechten verwechseln. Madau erklärt, es liege ihm fern, Madier und dessen Freunde mit gewissen Aufrechten, die man mit Pension belohnt habe, zu verwechseln. Präsident Floquet: Sie verlangen die Achtung vor der Kammer. Madau: Ich greife nicht das Votum der Kammer an, sondern nur die Ausführung des Gesetzes. Lockroy wiederholt: der 2. Dezember war ein Verbrechen. Georges Roche (Bonapartist): das ist eine politische Ansicht; die einen nennen den 2. Dezember ein Verbrechen, andere sind anderer Meinung. (Lärm.) Präsident Floquet ruft Madau nochmals zur Ordnung und erklärt den Zwischenfall für geschlossen. Madau schließt: Die Opposition hat ihre Pflicht gethan, nun mag das Land urtheilen. Madier: Es sind 35 Jahre verfloßen seit jener Mißachtung der schworenen Treue, wo ein Mensch die Gesetze umstieß, Blut vergoß und die Vertheidiger des Rechts in die Verbannung schickte. Heute findet sich jemand, die Meinerdigen zu feiern und die Opfer derselben zu beschimpfen. (Beifall links.) Sobald Frankreich nach der Befreiung freie Hand hatte, war es die erste Pflicht, die Verbrecher zu verurtheilen. Aber die öffentliche Meinung hat dieselben, wenn der Gegenstand nur zur Sprache kam, jedesmal genügend gebrandmarkt. Jolibois (Bonapartist) erhebt Einspruch dagegen, daß man den 2. Dezember zum Verbrechen stempelt; die ganze Nation habe ihn gutgeheißen. Lockroy: Er versteht nicht, wie man das Kaiserreich vertheidigen kann, welches von der Nationalversammlung verurtheilt worden sei, welches Frankreich nach Sedan geflücht hat. Präsident Floquet erwidert Jolibois: Wenn ich auch einen Augenblick die Pflicht als republikanischer Bürger vergesse, die mich zwingt, den 2. Dezember zu verurtheilen. (Beifall.) Jolibois erhebt Einspruch gegen die Aeußerung, welche des Präsidenten der Kammer unwürdig sei. Der Präsident Floquet ruft Jolibois zur Ordnung und läßt den Debattestrahl ins Protokoll aufnehmen. Wilson vertheidigt die Finanzpolitik der Regierung; die Kosten für das Tonkin-Unternehmen betragen nur 30 Millionen. Redner ist für eine umfassende Steuerreform. Nach der darauf folgenden Rede Germain's wird die Sitzung aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Aus Spanien werden 1342 Erkrankungen und 611 Todesfälle infolge von Cholera gemeldet. Von Todesfällen kommen 1 auf Madrid, 380 auf die Provinz Valencia, 80 auf Murcia.

Großbritannien.

London, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Schatzkanzler Sir Michael Hicks-Beach, daß er den Vorschlag Childers', bei der Besteuerung den Alkoholgehalt der Weine von 26 auf 30 Grad zu erhöhen, aufhebe. Hicks-Beach wies ferner die Annahme zurück, daß mit der Unternehmung über den Nothstand des Handels eine Rückkehr zum Schutzoll-System beabsichtigt sei. Die Budgetbill wurde in erster Lesung angenommen. Das Unterhaus hat sodann in zweiter Lesung die Bill zum Schutze junger Mädchen gegen Verleitung zum unzüchtigen Lebenswandel, ebenso in zweiter Lesung die Bill bezüglich der Errichtung eines australischen Bundesraths angenommen. In der heutigen Sitzung erklärte Hicks-Beach, die Regierung beabsichtige selbst die Einbringung einer Vorlage betreffend die Aufhebung der Wahlrechts-Entziehung.

Serbien.

Belgrad, 9. Juli. Der Finanzminister Petrovic ist befehlig einer Baderkur beurlaubt und wird durch den Justizminister vertreten. — „Bibelo“ tritt den Angriffen der russischen Presse scharf entgegen und konstatiert, daß die jetzige serbische Politik den vollzogenen Thatsachen und den bitteren Erfahrungen entspreche, welche Serbien mit Rußland nach den zwei letzten Kriegen gemacht habe.

Griechenland.

Athen, 10. Juli. Deljannis setzte gestern das Finanzexposé fort. In den drei letzten Rechnungsjahren betrug das Defizit 39 Millionen, darunter 11 Millionen pro 1885. Im Jahre 1886 werde das Gleichgewicht hergestellt werden. Der Minister legte einen Gesetzentwurf vor, welcher das Finanzsystem modifizirt und den Minister ermächtigt, die Monopole abzuschaffen.

Afrika.

Sanfibar, 10. Juli. Gerhard Rohlfs ist nach Europa abgereist.

Amerika.

New-York, 10. Juli. Eine Depesche aus Lima meldet, daß die Feindseligkeiten in Peru wieder begonnen hätten. Die ganze Streitkraft des Generals Caceres habe die Regierungstruppen bei Janja angegriffen und der Kampf habe 5 Stunden gedauert. Beide Theile hätten beträchtliche Verluste erlitten und der Waffenstillstand sei infolge dessen erneuert worden. — Nachrichten aus St. Thomas melden, daß in Venezuela ein Aufstand ausgebrochen ist.

Washington, 11. Juli. (Tel.) Der Gouverneur von Kansas benachrichtigte den Sekretär des Kriegsamtes von einer Bewegung, welche in einer Anzahl von Grafschaften des südwestlichen Kansas herrsche. Einige Tausend Ansiedler hätten aus Furcht vor einem Einfall der Indianer

ihre Besitzungen verlassen. Der Gouverneur bittet die Regierung dringend, unverzüglich Maßregeln zum Schutze der Ansiedler zu treffen. — Am Montag Abend wurde Louis Kiel, der Führer der kanadischen Rebellen, in Regina von den Militärbehörden den Civilbeamten übergeben und alsdann dem Polizeirichter, Mr. Richardson, vorgeführt. Hier wurde Kiel die sechs Punkte enthaltende Anklage auf Hochverrath vorgelesen und er alsdann einem am 20. Juli zusammentretenden Geschworenengerichte überwiesen. Der Angeklagte sah wohl aus und zeigte Selbstbeherrschung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Konzertmeister Florian Zajic in Straßburg den Titel „Großherzoglich Badischer Kammervirtuos“ zu verleihen.

Nachdem wir anknüpfend an die für die hiesländischen Erbinteressen so günstige Erledigung der Ditschen Erbschaftsfrage schon früher in diesen Blättern Veranlassung genommen haben, auf das in manchen Gegenden Süddeutschlands wachgerufene Erbschaftsfeber hinzuweisen und vor der Leichtgläubigkeit an Unternehmungen zu warnen, welche die Flüssigmachung großer ausländischer Erbschaften, insbesondere holländischer und englischer vom Gegenstand haben, wird uns neuerdings von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich in letzter Zeit namentlich auch bei den Reichsbehörden die Gesuche um amtliche Vermittelung zur Geltendmachung von Ansprüchen auf Erbschaften, welche in den Niederlanden beruhen sollen, in erheblicher Weise vermehrt haben. Hierbei ist es öfters zu Tage getreten, daß von den vermeintlichen Erbberechtigten zur Begründung ihrer Ansprüche nicht unbedeutende Kosten angewendet wurden. Auch sind nicht selten dergleichen Ansprüche zur Verübung von Betrügereien benutzt worden, welche vielfach eine bedeutende Vermögensbeschädigung der Bekämpften zur Folge hatten.

Die noch in allerneuester Zeit veranlaßten amtlichen Ermittlungen lassen jene Erbschaften als aussichtslos erscheinen.

Sowohl in dem Königreich der Niederlande selbst, wie in den Indischen Kolonien verjähren die Ansprüche auf Erbschaften in dreißig Jahren von dem Tage der Eröffnung der Nachfolge und diese tritt sowohl bei der gesetzlichen wie bei der testamentarischen Berufung mit dem Augenblicke des Todes des Erblassers ein.

Bezüglich des Königreiches der Niederlande selbst und aller bis zum Jahre 1811 in die Verwaltung der ehemaligen Waisen- und Vormundschaftskammern gelangten Vermögensmassen und Erbschaften ist aber seit dem Jahre 1880 überhaupt jeder Anspruch ausgeschlossen. Durch Gesetz vom 5. März 1852 wurde nämlich eine Kommission eingesetzt, welche diese Massen und Erbschaften zu liquidiren hatte. Dieselbe hat zufolge Artikel 8 des erwähnten Gesetzes die vorgeschriebenen Aufgebote im „Niederländischen Staatsanzeiger“ ergehen lassen. Demen, welche sich rechtzeitig auf Grund dieser Aufgebote gemeldet hatten und ihre Berechtigung nachweisen konnten, wurde der ihnen gebührende Erbtheil ausbezahlt. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von fünf Jahren wurde sodann der verbleibende Rest dieser Massen dem Niederländischen Staate überwiesen. Im Jahre 1880 hat die Kommission ihre Aufgabe erledigt und seit dieser Zeit ist in Bezug auf die erwähnten Massen und Erbschaften jeder Anspruch endgiltig und unwiderruflich ausgeschlossen.

Seit dem Jahre 1811 sind in dem Königreich der Niederlande überhaupt keine Nachlassenschaften mehr bei den Waisenkammern eingebracht.

:(Seine Excellenz der Herr Staatsminister-Turban) hat heute zum Gebrauch einer Baderkur einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom gestrigen Tage. Nach Vorschlag der Direktion der Großh. Kunstaewerbeschule sollen die von Hrn. F. Rutina in New-York zu Stipendien an Schüler genannter Anstalt gestifteten 1000 M. in der Weise zur Verteilung kommen, daß zunächst zwei Schüler, Franz Rieger und Karl Meßmer, je 100 M. überweisen erhalten sollen; bezüglich des Restes von 800 M. soll Antrag bis zu Beginn des nächsten Schuljahres (1. Oktober) vorbehalten bleiben. Der Stadtrath erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden. — Anlässlich der bevorstehenden Landtags-Wahlen beschließt der Stadtrath, daß diejenigen Personen, deren Kinder aus Gründen der öffentlichen Armenpflege vom Schulgeld befreit sind oder unentgeltliche Lernmittel beziehen, aus der Wählerliste zu streichen seien. In jedoch die Schulgeld-Befreiung oder Gewährung von Lernmitteln nicht ein Akt der öffentlichen Armenpflege, d. h. eine Leistung, zu welcher der Armenverband kraft Gesetzes verpflichtet ist, so soll das Wahlrecht nicht beanstandet werden. Von diesem Standpunkte aus werden die Väter von Schülern der einfachen Volksschule, welche das Schulgeld nicht bezahlen und die Lernmittel nicht anschaffen können, aus den Wählerlisten gestrichen. Wenn aber in einer höheren Schule ein dinstätiger Schüler in Folge seines Wohlverhaltens und Fleißes vom Schulgeld befreit wurde, oder Stipendien u. dergl. Vergünstigungen erhielt, so findet ein Strich des Vaters aus der Wählerliste nicht statt. — Der Stadtrath erklärt sich mit dem von Großh. Direktion der Realschule gemachten und von Großh. Oberschulrath ausgehenden Vorschlage, die oberste Klasse dieser Schule in eine Fachklasse für Kaufleute und in eine solche für technisches Gewerbe einzurichten, einverstanden.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins sucht um unentgeltliche Ueberlassung eines Lokals der Gewerbeschule zur Einrichtung einer Fortbildungsschule für Gärtnerlehrlinge nach. Das Gesuch wird genehmigt. — Dem Antrag der Baukommission entsprechend sollen weitere 6 Sitzbänke auf den beiden Klagen innerhalb des ehemaligen Mülhurgerthors aufgestellt werden. Dabei wurde beschlossen, durch ein Verbot einzelne in den Klagen

Anlagen befindliche Siebänne von der Benützung durch Kindermädchen auszuschließen, wie dies auch in andern Städten der Fall ist. — Vom Kommando der Freiwilligen Feuerwehr wird die Anschaffung einer weiteren Maschinenleiste neuerer Konstruktion zum Preise von 1500 M. beantragt. Der Stadtrat beschließt, wegen Bewilligung der Mittel Vorlage an den Bürgerausschuß zu machen. — Weiter wird die Anschaffung eines Verbandskastens für die Feuerwehr zum Preise von 100 M. beantragt, welche genehmigt wird. — Die Berechnung der städt. Vertreibungskasse, welche seit der von Seiten des Berechners der Gas- und Wasserwerke geführt wurde, soll dem Armenliste-Berechner Sachz zugewiesen werden. — Es werden die üblichen Prämien für Stellung von Pferden zur Spritzenbespannung bei dem am 27. Juni ausgebrochenen Brande bewilligt. — Das Stadt-Bauamt legt das Bautaxen-Verzeichnis vom zweiten Quartal d. J. vor. Nach demselben wurden zur Ausführung projektirt: 17 Neubauten, worunter 3 Ersatzbauten, sowie 10 Stockaufsätze mit zusammen 65 Stockwerken und 387 Wohnräumen. Die 979 M. betragenden Gebühren werden der Stadtkasse in Einnahme gewiesen.

Dem Stadtgarten sind Geschenke zugegangen: von Herrn Otto Düntzer 7 emaillierte Plakette, von Ungenannt zur Anschaffung von Thieren 36 M., ferner ein Granatbaum und eine Schildkröte. Hiefür wird Dank ausgesprochen. — Nach der Statistik über den Zu- und Abgang der hiesigen Bevölkerung vom dritten Quartal d. J. beträgt der Zugang 195 Familien mit 682 Personen, sowie 72 einzelne Personen; von den Familien gehören an: dem Gewerbestand 21, dem Stand der Angestellten 61, dem Privatstand 7 und dem Arbeiterstand 106. Der Abgang beträgt 123 Familien mit 405 Personen, sowie 60 einzelne Personen; von den Familien gehören an: dem Gewerbestand 14, dem Stand der Angestellten 44, dem Privatstand 6 und dem Arbeiterstand 59. Es ergibt sich sonach eine Vermehrung von 72 Familien mit 277 Personen und 12 einzelnen Personen. Bei dem Standesamt kamen in obenbemerkter Zeit zur Anmeldung: 382 Geburten und 306 Todesfälle. Die Gesamtzahl der Einwohner hat sich sonach um 365 Personen vermehrt.

* (Der Orts-Gesundheitsrath) erläßt folgende Warnung: In einer hiesigen Zeitung wurde in jüngster Zeit folgende Inserat veröffentlicht: „In 10. Auflage erschien soeben Medizinalrath Dr. Müller's neuestes Werk über Schwächen, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendländen u. c. Zuführung gegen 1 M. in Reichsmark. Dicit. Karl Keidenbaum-Brannschw.“ — Karl Keidenbaum ist Uhrmacher in Brannschweig und hat mit der Verbreitung der Müller'schen Broschüre weiter nichts zu thun, als daß er gegen die Gebühr von 1 M. die Adresse des Buchhändlers F. Stahn in Berlin angibt, von welchem die Broschüre zu beziehen ist. Der Verfasser der Broschüre, „Medizinalrath Dr.“ Müller, ist der mehrfach entlarvte Schiffe und Begutachter, der Geheimmittel-Schwindler, vor welchem wir schon wiederholt gewarnt haben; er empfiehlt gegen die in der Reklame erwähnten Leiden die von ihm erfundenen sogenannten Vitaculopreparate. Letztere bestehen aus zwei Flüssigkeiten im Quantum von je 170 ccm. Die eine Flüssigkeit, hellgelb gefärbt, ist eine weingehaltige Lösung verschiedener ätherischer Oele, in welcher harzartige braune Flüssigkeit suspendirt sind. Die zweite Flüssigkeit, grünlich schwarz, ist ein mit etwas Zucker versetzter bitterer Likör, der von Orangenschalen, Wallnuschalen und anderen bitteren Pflanzenstoffen durch Ausziehen mit wässrigem Alkohol unter Zusatz von Eisen bereitet wurde. Beide Arzneien — welche die angepriesene Heilkraft selbstredend nicht besitzen — würden in jeder Apotheke sammt Flaschen um 4 M. 85 Pf. zu kaufen sein, kosten aber, durch den Buchhändler Stahn bezogen, — abgesehen von der Gebühr des Keidenbaum — 8 M. 50 Pf. Die Broschüre des „Medizinalrath Dr.“ Müller hat keinen andern Zweck, als Personen, die ihren Gesundheitszustand zerrüttet haben, in Angst zu versetzen, damit sie dann um so leichter geldlich ausbeutet werden können.

Ferner gibt der Orts-Gesundheitsrath folgendes bekannt: Ein gewisser „Dr.“ B. M. Salomon in Weipolken bei Berlin preist in einer Broschüre eine „bewährte Heilmethode der Epilepsie“, sowie einen Augenbalsam an. Wer sich an Salomon wendet, erhält durch die Apotheke zum Greif in Berlin die betreffenden Medikamente nebst Gebrauchsanweisung zugesandt. Die Epilepsiemittel bestehen: 1) aus 3 Liter einer Apyrogenen wässrigen Bromkaliumlösung und 2) aus einem Thee, der aus verschiedenen, grob zerleinerten Pflanzentheilen, darunter Wurzeln, Kaulentzien und Baldrian, zusammengesetzt ist. Der Preis beider Mittel, welche aus jeder Apotheke zu 2 M. 95 Pf. bzw. 1 M. 25 Pf., zusammen zu 4 M. 20 Pf. bezogen werden können, beträgt 9 M. 90 Pf. Der Augenbalsam besteht aus Wachsalbe mit Quecksilberpräcipitat. Derselbe kann bei Bindehaut- und Lidkrankung unter Umständen nützen, ist aber bei Erkrankungen des innern Auges völlig weithlos. Der Augenbalsam kostet incl. Porto 7 M. 45 Pf., während er nach der Arzneitaxe aus den Apotheken zu 1 M. 68 Pf. zu beziehen wäre. Salomon ist nicht Arzt und wurde wegen medizinisch-polizeilicher Uebertretungen schon wiederholt bestraft. Wir warnen davor, sich demselben anzuvertrauen.

Heidelberg, 10. Juli. (Stadtverordnetenwahl.) — Aussichtsturm. Für das Mitglied unserer süddeutschen Kollegen Herrn Kaufmann Wilhelm Keller fand heute Ersatzwahl statt sowohl im Stadtverordneten-Kollegium als im Stadtverordneten-Vorstande, und wurde an erster Stelle Herr Altbürgermeister A. P. Bilabel mit 70 von 75 abgegebenen Stimmen zum Stadtverordneten gewählt, während als Mitglied des Stadtverordneten-Vorstandes Herr Professor Dr. M. Cantor mit 47 von 62 Stimmen gewählt wurde. — Die Einweihung des vom Neuenheimer Versuchsanstaltverein erbauten Aussichtsturmes auf dem vorderen Heiligenberge wird Sonntag, den 18. Juli stattfinden und es sind hierzu schon die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden. Der Thurm bildet einen so herrlichen Aussichtspunkt, daß der genannte Verein sich durch Herstellung desselben wirklich ein allgemein anerkannter Verdienst erworben hat, zumal er weiß, mit wie vielen Schwierigkeiten bis zum letzten Augenblick zu kämpfen war, wie schwer insbesondere die Mittel beizubringen waren.

Eberbach, 10. Juli. (Gegenüber der durch die Presse gehenden Behauptung), es seien Einwohner von Unterschwarzach, die sich behufs einer Besprechung über den beabsichtigten Anschluß an die altkatholische Gemeinschaft in einem vom Bürgermeister zur Verfügung gestellten Lokale versammeln wollten, durch Gendarmen verhindert worden, dasselbe zu betreten, kann auf Grund von zuverlässigen Erkundigungen mitgetheilt werden, daß diese Behauptung, soweit sie die Gendarmerie betrifft, gänzlich unbegründet ist, und ferner, daß die Benützung des in Frage stehenden Lokals — eines Schulzimmers — von dem Bürgermeister nicht genehmigt war und daß die Besprechung deshalb in einem Privathause stattfand.

Osterburken, 10. Juli. (Die hiesige Gewerbeausstellung) wird Sonntag den 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr, dem Besuche des Publikums geöffnet werden. Im Gegensatz zu den anfänglich vielfach gehegten Befürchtungen ist die Ausstellung recht reichlich besichtigt worden; wie es bei solchen Anlässen gewöhnlich geht, hat das Beispiel hier das meiste gethan, mehr als alle Einladungen und Empfehlungen, und mancher, der wohl ursprünglich nicht ausstellen wollte, hat sich hierzu doch entschlossen, um nicht hinter Konkurrenten zurückzubleiben. Auch sind die sehr liberalen Bedingungen, welche den Ausstellern gestellt wurden, von wesentlichem Einflusse auf die Reichhaltigkeit der Ausstellung gewesen. So wird die Ausstellung ein ziemlich vollständiges und hoffentlich auch gefälliges Bild des Gewerbestandes im Kreise Mosbach bieten. Wir hoffen, daß sie recht zahlreiche Besucher finden wird, zumal von Seiten der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen der Besuch ja mit dem größten Entgegenkommen bedeutend erleichtert worden ist.

Konstanz, 10. Juli. (Die Fachaussstellung der Bäder) im Konziliumsaal, deren Schluß auf gestern festgesetzt war, wird bis Sonntag Abend 7 Uhr geöffnet bleiben. Die Ausstellung war gestern von 300 Personen besucht.

Theater und Kunst.

(Die Direktion der Leipziger Stadttheaters), Direktor Max Staegemann, hat eine statistische Zusammenstellung der Vorstellungen im Theaterjahre 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 herausgegeben, nach welcher in diesem Zeitraum 719 Vorstellungen in beiden Stadttheatern stattgefunden haben, und zwar 359 im Neuen und 360 im Alten Stadttheater. Die Zahl der Opernvorstellungen im Neuen Theater belief sich auf 218, die der Schauspiel-Vorstellungen auf 141, während im Alten Theater unter andern 41 Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen, 29 Klassiker- und 29 Opernvorstellungen stattfanden. Im Alten Theater werden vorzugsweise die Operette, das Lustspiel u. d. d. in beiden Häusern aber hat, was anerkannt werden muß, die Direktion Staegemann auch im abgelaufenen Theaterjahr eine ansehnliche Anzahl von Novitäten zur Darstellung gebracht.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Juli. (Die Arbeitseinstellung der Maurer) dauert jetzt annähernd drei Wochen und noch immer ist ein Ende nicht vorzusagen. Die Maurer verlangen bei zehnstündiger Arbeitszeit als niedrigsten Lohn statt der bisherigen vier jetzt fünf Mark und machen für die Berechtigung dieser Forderung namentlich geltend, daß man auch in Hamburg diesen Mindestlohn erhalte, da man dort einsehen habe, daß unter diesem Satz ein Maurer seine Familie in einer großen und theuren Stadt nicht unterhalten könne. Die Meister aber erklären ihre bestimmte Weigerung, mit den Gesellen zu unterhandeln. Ein großer Theil ist bereit, einen Mindestlohn von 4 M. 50 Pf. zuzugestehen; doch soll eine solche Abrede nur zwischen den einzelnen Meistern und den von diesen anzustellenden Gesellen getroffen werden. Von den annähernd 13,000 Maurergesellen sind bereits etwa 6000 aus Berlin verzoogen, um sich auswärts, sei es als Maurer, sei es als Tagelöhner bei den Ernte-Arbeiten, den Unterhalt zu verdienen. Daß gleichzeitig auch die andern bei der Maurerarbeit beschäftigten Handwerker, die Zimmerer, Schlosser, Glaser, Maler, das Bauhandwerk, unter dieser Arbeitseinstellung erheblich benachtheiligt werden, liegt auf der Hand. Dazu kommt, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der leerstehenden Wohnungen abgenommen hat, daß es namentlich schon an kleineren Wohnungen mangelt und daß zudem gerade in diesem Jahre eine große Zahl, vierhundert, von älteren, viele Wohnungen umfassen den Häusern zum Umbau oder Neubau niedrigeren worden sind, deren Ersatz in diesem Jahre unter den jetzigen Verhältnissen schwerlich gelingen wird. Da Berlin sich jährlich um 35,000 bis 40,000 Einwohner vermehrt, so ist berechnet worden, daß täglich drei neue Häuser gebaut werden müssen, um diesem Zuwachs gerecht zu werden. Man kann sich hiernach denken, welche nachtheilige Folgen die gegenwärtige Arbeitseinstellung haben wird. Der Streikanschluß der Maurer befand sich übrigens den hiesigen Blättern zufolge gestern in nicht geringerer Aufregung. Aus der Provinz waren von dortigen Kollegen in runder Summe 32,000 M. nach Berlin zur Unterstützung der Streikenden unter der Adresse „An die Streikkommission der Maurer“ gesandt worden, die aber von der Post in Ermangelung einer bestimmten Adresse nicht ausgezahlt werden konnte.

Leipzig, 8. Juli. (Defizit vom VIII. deutschen Bundeskongress.) Heute ist die Rechnung der Leipziger

Stadtkasse auf das Jahr 1885 erschienen. Darin findet sich unter der Ausgabe ein Posten von 115,000 M., welchen die Stadt Leipzig zu dem beim vorjährigen hier stattgefundenen VIII. deutschen Bundeskongress erwachten Defizit zu decken gehabt hat. Die Stadt hatte eine Garantie nach Höhe von überhaupt 170,000 M., die Leipziger Schützengesellschaft aber eine solche nach Höhe von 30,000 M. übernommen. Dem glücklichen Umstande, daß das Fest von Anfang bis zu Ende vom Wetter begünstigt war, ist es zu danken, daß der Festbetrag sich nicht noch höher stellt.

(Ueber Feuerlösch-Proben) mit Garden Star Feuerlösch-Handgranaten schreibt die „Süddeutsche Presse“ aus München: „Die Feuerlösch-Proben mit „Garden Star Feuerlösch-Handgranaten“ waren gestern Abend auf dem Maffianer von einem wirklich überraschenden Erfolge begleitet. In drei Holzverschlüssen war vermittelst Heberanstich und kleinem Holzwerk ein leicht entzündbares Material angehäuft, das noch durch spätere Besprengung mit Petroleum der einmal entzündeten Flamme reichere Nahrung gab. Sobald das Feuer seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde die handliche Flosche mit der Lösflüssigkeit hineingeworfen; das Feuer wurde durch deren Zerbrechen augenblicklich erstickt.“ Wie wir hören, wird demnächst auch in unserer Stadt eine Probe mit den genannten Apparaten vorgenommen werden, um die Lösflüssigkeit derselben zu prüfen.

(Ueber den Palmwein) schreibt Hugo Jöller, der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Kamerun: Ich glaube mich, während des Aufenthalts in Bullitowa und Mbinga, unter der sachkundigen Anleitung meiner Beleiter zu so etwas wie einem Kenner von Palmwein herangebildet zu haben und möchte auch meine geehrten Leser mit den Eigenschaften dieses ebenso unschuldigen wie wohlgeschmeckenden Getränkes etwas näher bekannt machen. Der Palmwein, den die Bergbewohner „Mimbo“ und die Bewohner der Ebene „Mimbo“ nennen, wird von 2 Palmarten, zum überwiegenden Theile jedoch von den angeböhrten Blattföhlen der Delpalme gewonnen und stellt in frischem Zustande eine trübe, weiß, molkenartige Flüssigkeit von sehr starkem Zuckergehalt und dem Geschmack jungen Mostes dar. Diese Flüssigkeit, welche die Eingeborenen in leere, an Pflanzenschnüren getragene Kumpflaschen zu füllen pflegen, durchläuft für gewöhnlich schon innerhalb 48 Stunden sämmtliche Stadien der alkoholischen Gärung sowohl wie der Essigsäure und wird auch, so lange die Essigsäure noch nicht allzu sehr vorwiegt, in allen diesen Uebergangsformen getrunken. Der ganz frische Palmwein ist sehr süß, der etwas ältere dagegen ziemlich säuerlich und gerade in dieser Form sehr viel erquickender als z. B. Cocosmilch, die ohne den Zusatz einiger Tropfen Cognac doch stets einen etwas faden Geschmack hat. Der Alkoholgehalt des Palmweins ist, vielleicht bloß deshalb, weil die Essigsäure so sehr schnell der alkoholischen folgt, niemals sonderlich groß, und ob man sich mit Palmwein einen Rausch aneignen könnte, scheint mir nicht erwiesen oder zum wenigsten nicht aufzuklären zu sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Kairo, 11. Juli. Ein Telegramm des Generals Bradenbury aus Fatmes vom gestrigen Tage meldet, er habe einen Brief eines Kaufmanns in Hammat erhalten, welcher besagt, der Mahdi sei todt und die bisherigen Anhänger desselben in Kampfe miteinander. Ein weiteres von heute datirtes Telegramm Bradenbury's besagt, es sei ein egyptischer Soldat auf der Flucht in Fatmes eingetroffen, welcher am 1. Juli einen Araber aus Khartum getroffen haben will, der den Tod des Mahdi bestätigte.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 8. Juli. Frieda Franziska, B.: Alb. Benz, Bierbrauerei-Besitzer. — Karl Eduard, B.: Karl Ketterer, Metallarbeiter. — Anna Marie, B.: Gust. Wönnig, Tapetier. — Walli Ida Anna Klara, B.: Frz. Stärk, Hauptamt's-Kontrollleur. Todesfälle. 10. Juli. Margaretha, Ehefrau von Schuhmacher Fischer, 42 J. — Julie, Ehefrau von Obergeringieur Birklin, 66 J.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Juli, Morgs. 4.29 m, gefallen 22 cm.

Wetterkarte vom 11. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum erstreckt sich zwar auch heute von Frankreich aus nordostwärts über den Eidsheil hin, droht indessen im Südwesten zu zerfallen, indem sich eine ziemlich tiefe Depression den britischen Inseln nähert. Auf Irland sind erhebliche Regensfälle aufgetreten, und auch vom südwestlichen Ausgange, sowie von Ungarn und Galizien werden Niederschläge und Gewitter berichtet; zwischen Frankreich und Finnland herrscht indessen vollkommen trockenes, meist heißeres und recht warmes Wetter. In Deutschland übertraf die Morgentemperatur um etwa 5 Grad die normale. (D. Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 11. Juli 1885.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 241 7/8
4% Preuß. Conf. 104 1/2	Lombarden 111 1/4
4% Baden in R. 101 1/2	Galizier 199 3/4
4% in W. 103 1/2	Elbthal 141 1/2
Deut. Goldrente 89 1/2	Westenburger 190 1/2
Silberrenten 89 1/2	Rheinw. 104
4% Ungar. Goldr. 81 1/2	Rheinl.-Wägenh. 166
1877r. Russen 95 1/2	Gotthard 109 1/2
1880r. „ 80 1/2	Loose, Wechsel u. c.
U. Orientanleihe 59 1/2	Wechsel a. Amst. 169.62
Italienr. 96 1/2	„ „ Lond. 20.36
Egypter 65 1/2	„ „ Paris 80.81
Spanier 69 1/2	„ „ Wien 163.36
5% Serben 85 1/2	Napoleonsdor 16.18
Banken.	Privatdisconto 2 1/2
Kreditaktien 238 3/4	Bab. Ruderfabrik 85 1/2
Disconto-Com. mandat 190	Alkali-Werker. —
Bösl. Bankver. 149 1/2	Nachbörse.
Darmstädter-Bank 138 1/2	Kreditaktien 233 3/4
5% Serb. Hyp.-Ob. 85 1/2	Staatsbahn 241 1/2
	Lombarden 111 1/4
	Tendenz: still.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 467.50	Kreditaktien 285.40
„ Staatsbahn 483.50	Marknoten 61.15
Lombarden 224.50	Tendenz: unentschieden.
Disco. Comman. 189.70	Paris.
Lehrschiffe 91.40	4 1/2% Anleihe 110.31
Dortmunder 55.—	„ „ 58 3/4
Marienburg 76.70	Egypter 328.—
Böhm. Nordbahn —.—	Ottomane 528.—
Tendenz: —.	Tendenz: —.

Todesanzeige.
 D. 235. Karlsruhe. Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere theuere Mutter, Großmutter u. Schwester,
Frau Julie Bürklin,
 geb. Deseppe,
 nach längerem Leiden in ihrem 67. Lebensjahre heute sanft verschieden ist.
 Karlsruhe, den 10. Juli 1885.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Bürklin,
 Obergericht a. D.
Dr. Albert Bürklin mit Frau Luise, geb. Wolf.
Wilhelm Manz, Hofrath und Professor, mit Frau Julie, geb. Bürklin.
Albert Saaf, Bauinspektor, mit Frau Marie, geborene Bürklin.
Theodor Bürklin, Kaufmann, mit Frau Mathilde, geb. Hofmann.
Alexander Bürklin, Kreis-ingenieur, mit Frau Margarethe, geb. Klein.
Max Bürklin, Kaufmann, mit Frau Amalie, geb. Klein.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. Juli, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Kriegerstraße 71, aus statt.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergstr. 8. Dirigent: O. C. Hanke. Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze, wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, all-in echten Kaiserlichen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. D. 617. Depot in Karlsruhe bei Hoflieferant **Karl Malzacher.**

Eine Gasthofs-Köchin sucht sogleich Stelle durch **J. Müller,** Adlerstr. 36, Karlsruhe. D. 234.

Tüchtige Ofenseher finden Beschäftigung bei **G. Deuster,** Straßburg i. E., D. 958 1. Kronenburgerg. 28.

Badewannen aus bestem Eichenholz in allen Größen, mit feinsten, fein polirten Wulsten, auch Kinder- u. Eise-Badewannen empfiehlt **Wilhelm Wolf** in Bühl i. B.

Kronthal's Apollinis im Bad Kronthal im Taunus. Nicht zu verwechseln mit Apollinaris. Hervorragendster Repräsentant aller natürl. Tafelwässer.

Kronthal's Apollinis im Bad Kronthal im Taunus. Nicht zu verwechseln mit Apollinaris. Hervorragendster Repräsentant aller natürl. Tafelwässer. DIE VERDAUUNG IM HOHEN GRADE FÖRDERND durch seinen unter allen Sauerbrunnen höchsten KOCHSALZGEHALT (1,5 auf 100 Theile). Bestätigt durch älteste Empfehlungen von LONDON, Kensington Museum. PARIS, Académie de Médecine. MÜNCHEN, Prof. v. Buhl. HEIDELBERG, Prof. Dr. DARMSTADT, Prof. Buchner. BASEL, Prof. Hagenbach. HEIDELBERG, Prof. Fürstner, etc. In Frankreich autorisirt. Nur höchste Auszeichnungen. GENÈVE, SYDNEY, BRÜSSEL, MÜNCHEN. Kurhaus-Stahlbrunnen Bäder Direction: AUGUST THIEMANN.

D. 954.1. Coeben erschien in unserem Kommissionsverlag und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Herkunft der Deutschen.
 Neue Forschungen über Urgeschichte, Abstammung und Verwandtschaftsverhältnisse unseres Volkes von **Dr. Ludwig Bißler.**
 Preis 1 M. 80 Pf.
 Karlsruhe, den 10. Juli 1885.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Die Badische Bank in Mannheim und ihre Filiale in Karlsruhe übernehmen unter Garantie **Werthpapiere in offenem Zustande zur Verwahrung und Verwaltung** unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgen hiernach:
 1. die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
 2. die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen,
 3. die Controle über Verlosungen und den Incasso verlosener, resp. zurückzahlbarer Papiere,
 4. den Bezug neuer Coupons-Bogen oder defunctiver Stücke,
 5. die Beforgung weiterer Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher eingeholtem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Gelbbeträge, überhaupt alle mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren verbundenen Obliegenheiten.
 Das Reglement, sowie die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von den beiden Bankstellen unentgeltlich zu beziehen.
 Wir laden gleichzeitig zur Benutzung der bei uns und unserer Filiale in Karlsruhe seit dem 1. Mai 1877 eingeführten **provisionsfreien verzinslichen Check-Rechnungen** ein.
 Formulare, Check- und Contobücher sind auf unsern Bureaux gratis zu haben.
 Mannheim, den 8. Juli 1885.
 Direction der Badischen Bank.

D. 951.1. **Torfstreu, bester Ersatz für Stroh, Torfmull, zum Einstreuen in Aborte u. s. w.** empfehlen in Waggonsladungen und einzelnen Fässen **Gebr. Kühn, Kaiserstr. 23 Karlsruhe,** Handlung in Gegenständen des Landw. Bedarfs. (H 6827 a) D. 931.2. **Baden-Baden.** R. 926.40. **Russische Mischung per Pfund M. 3.50 Englische Mischung „ „ M. 2.80** **Ed. Messmer, Hoflieferant** S. M. des Deutschen Kaisers, Baden-Baden.

Thee aus Stahl u. Holz **Rolläden** Wilh. Tillmanns, Remscheid, Ehrendiplom Amsterdam. D. 230.27.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Wir haben unserem großen Weinlager noch zugelegt und empfehlen per Flasche ohne Glas **Afrikanischen Weisswein à M. 1.25** **Roth „ „ à M. 1.—** von ausgezeichnetster Qualität. D. 491.8 **Der Vorstand.**

Billigste Bezugsquelle für Patentbierflaschen sowie Söhlglas für Wirtschaften. M. 455.21. **Hermann Hügel** in Rastatt.

Leichte Cigarre! Aus den allerleibtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher conventiend, durchaus seines Aroma, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconventiendes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten. **Ernst ten Hoppel, Wesel,** Depot holländischer Cigarren. (D. 723.8)

Wohnungsgesuch. D. 236.1. In gelunber und bewaldeter Gegend sucht ein Lehrer des Höheren Schulnachs wegen Kranklichkeit eine Wohnung von ca. 6 Zimmern nebst allem Zugehör, oder ein kleineres Haus mit Gemüse- und Obstgarten auf Anfang oder Mitte September. Empfehlun dürften sich insbesondere ein früheres Pfarr- oder Amtsgebäude. Offerten sicut in Bälde entgegen R. St. 7 post-lacard Bforzheim.
Bürgerliche Rechtspflege. Verschollenheitsverfahren. D. 217. Nr. 9584. Waldshut. Nach dem Martin Fischer von Obermettingen auch seit der Verfügung des vor-

In das Gesellschaftsregister: Zu D. 3. 65. Firma „Wilhelm Bölder & Cie.“ in Lahe: Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, Firma erloschen, Auseinanderlegung unter den Gesellschaftern.

In das Firmenregister: Mit D. 3. 268: Firma „Alfred Siefert“ in Fabr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Alfred Siefert ledig von Fabr. den 5. Juli 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Eichrod.

D. 183. Nr. 7791. Rossbach. In das hiesige Firmenregister wurde heute unter D. 3. 350 eingetragen: Firma „A. Bauschbach“ in Ober-schefflenz. Inhaber ist der Kaufmann Andreas Bauschbach dort; derselbe ist verheiratet mit Karoline Stiz von Ober-schefflenz. Der Ehevertrag vom 7. April 1885 bestimmt in Artikel 1: Weiderseitiger Einwurf von 20 Mark, Ausschluß alles Uebrigcn von der Gütergemeinschaft. Rossbach, den 7. Juli 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Fürst.

D. 173. Nr. 5651. Buchen. Heute wurde eingetragen: I. Zum Gesellschaftsregister D. 3. 8. Firma Leopold Dyppeheimer Söhne in Buchen: Die Gesellschaft wurde unterm 1. December 1884 aufgelöst und ging das Geschäft auf den bisherigen Theilhaber Zacharias Dyppeheimer über.

II. Zum Firmenregister: 1. D. 3. 104: Leopold Dyppeheimer Söhne in Buchen. Derselbe ist mit Ida, geborne Venario von Wertheim, ohne Ehevertrag verheiratet. 2. D. 3. 105: „Fidor Dyppeheimer.“ Inhaber: Fidor Dyppeheimer in Buchen. — Ehevertrag, d. d. Dainstadt, den 12. Mai 1882, mit Babette Kaufmann von Dainstadt, wonach alles gegenwärtige und zukünftige fahrende Vermögen beider Brautleute mit den darauf lastenden Schulden bis zum Betrag von 200 M., welche jeder Theil in die Gemeinschaft einwirft, von dieser ausgeschlossen und als Pien-genschaft erklärt wird.

3. Zu D. 3. 25. „Simon Kaufmann“ in Hainstadt: Die Witwe des am 8. Januar 1885 verstorbenen Simon Kaufmann von Hainstadt, Rannette, geb. Marx, führt das Handelsgeschäft fort ohne Prokuristen. 4. Zu D. 3. 79. „Wilhelm Schäfer“ in Müden: Die Witwe des am 10. Mai 1884 verstor. Wilhelm Schäfer in Müden, Amalia, geborne Link von da, führt das Handelsgeschäft fort ohne Prokuristen. Buchen, den 6. Juli 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Pfeifer.

Strafrechtspflege. Vadungen D. 937.2. Nr. 9128. Stodach. Der Müller Thimotheus Sauter, 30 Jahre alt, von Ober-schweien, D. A. Stamarinen, zuletzt in Maimungen, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Z. 3 St. G. B. — wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Freitag den 4. September 1885, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Stodach zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschiedenem Ausbleiben wird der Angeklagte auf Grund der nach § 472 St. G. B. von dem Königl. Landwehrcorpskommando Donauschingen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. Stodach, den 7. Juli 1885. Hof, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 184.2. Nr. 6387. Konstanz. Nachstehend bezeichnete Personen: 1. Nepomul Reschenmoler, geboren am 1. Juli 1857 zu Heiligenberg, zuletzt wohnhaft in Allmannsdorf, 2. Gotthard Seiferte, geb. 23. Mai 1859 zu Bühligen, 3. August Sättele, geb. 24. Sept. 1854 zu Schingendorf; beide zuletzt wohnhaft in Konstanz, werden beschuldigt, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, zu Nr. 1 als Ersatzreserve erster Klasse ausgemandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 5. September 1885, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. Konstanz, den 4. Juli 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Burger.

Berm. Bekanntmachungen. D. 947.2. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Bahnhofrestauration in Wolfach soll auf 1. Oktober l. J. neu verpackt werden. Vachangebote hierauf sind mit Vermögenszeugnissen belat bis 1. August l. J. bei Großh. Betriebsinspektor in Offenburg, bei welchem auch die Vachbedingungen eingesehen werden können, in besonderem Umschlag, versiegelt und mit der Aufschrift: „Vachangebot für die Bahnhofrestauration Wolfach“ versehen, einzureichen. Karlsruhe, den 8. Juli 1885. General-Direktion.

D. 960.1. Nr. 3558. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Höherer Anordnung gemäß sollen die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten zur Verlegung des provisorischen Aufnahmsgebäudes auf hiesigem Bahnhofs auf Einzelpreise im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen können auf hiesigem Hochbau-bureau, Bahnhofstraße Nr. 7 eingesehen werden, woselbst auch die bezüglichen Angebote bis spätestens Samstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei einzureichen sind. Karlsruhe, den 10. Juli 1885. Der Großh. Bauinspektor.

Kurzholzversteigerung. D. 950.1. Die Großh. Bezirksforstverwaltungen verheißt mit Borgriff hiesigen den 21. Juli 1885, Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ in Lichtenthal: 9 Nadelholzstämme l. Kl., 49 II. Kl., 219 III. Kl., 1066 IV. Kl., 113 tarne Spaltlöge, 208 Saalklöge l. Kl., 2306 II. Kl., 2762 Latenlöge, 295 Rahmenlöge, 65 Gerüstlögen II. Kl. — Auszüge aus den Aufnahmelisten können von Waldwüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

D. 211. Mlingen. **Bauarbeiten-Vergabung.** Die Gemeinde Mlingen bei Rastatt vergibt nachstehende Bauarbeiten zur Errichtung eines neuen Schulhauses. Die erforderlichen Arbeiten sind veranschlagt wie folgt: M. 3. 1. Grabarbeit 265 43 2. Maurerarbeit 7381 66 3. Steinbauerarbeit 1141 48 4. Zimmerarbeit 3560 50 5. Schreinerarbeit 2141 66 6. Glaserarbeit 866 12 7. Schlosserarbeit 1691 35 8. Blecharbeit 386 97 9. Tischlerarbeit 695 04 10. Tapezierarbeit 152 — 11. Schindelbedeckung 505 89 sollen im Submissionswege vergeben werden, wozu der Vergabungsstermin auf Samstag den 18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Mlingen anberaumt ist. Pläne, Kostentüberschlag und Bedingungen können von heute an auf dem Rathhause in Mlingen eingesehen werden. Eingaben, nach Procenten des Voranschlags gestellt, sind bis längstens auf obigen Vergabungsstermin bei dem Gemeindevorstand hieselbst einzureichen. Mlingen, den 9. Juli 1885. Der Gemeindevorstand, Bürgermeister Ritzlaw, vdt. Bitterwolf.

D. 959.1. Nr. 2539. Sinaen. **Erledigte Stelle.**

Die bei dem diesseitigen Hauptsteuer-amte auf den 20. d. Mts. in Erledigung kommende zweite Steuergehilfen-stelle mit einem Gehalt von 1050 M. ist sofort mit einem älteren Finanz-gehilfen wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei uns melden. Sinaen, den 9. Juli 1885. Großh. Hauptsteueramt.

Bekanntmachung. D. 215. Nr. 12.010. Baden. Die Stelle eines Altmanns auf dem Bureau des Polizeipräsidenten darüber mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich vorher einreichen. Baden, den 10. Juli 1885. Gr. Bezirksamt. v. Göder.

D. 952.2. Altdorf. **Bekanntmachung.**

Bezugnehmend auf die im Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths vom 1. d. M. ausgeschriebene Hauptlehrstelle für einen Israeliten an der hiesigen Volksschule diene zur Dar-machung, daß dem neuen Lehrer, falls er sich zur Uebernahme der ver-schiedenen kirchlichen Dienste in hiesiger Gemeinde eignen würde, außer dem gesetzlichen, noch ein weiteres Einkommen von mehreren Hundert Mark (je nach Leistung) in Aussicht stünde, sowie wir auch die Bemerkung nicht unterlassen wollen, daß das Großh. Realprogym-nasium Ettenheim nur wenige Minuten von hier entfernt ist. Altdorf, den 9. Juli 1885. Der Synagogenrath.

D. 215. Nr. 12.010. Baden. Die Stelle eines Altmanns auf dem Bureau des Polizeipräsidenten darüber mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich vorher einreichen. Baden, den 10. Juli 1885. Gr. Bezirksamt. v. Göder.

D. 952.2. Altdorf. **Bekanntmachung.** Bezugnehmend auf die im Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths vom 1. d. M. ausgeschriebene Hauptlehrstelle für einen Israeliten an der hiesigen Volksschule diene zur Dar-machung, daß dem neuen Lehrer, falls er sich zur Uebernahme der ver-schiedenen kirchlichen Dienste in hiesiger Gemeinde eignen würde, außer dem gesetzlichen, noch ein weiteres Einkommen von mehreren Hundert Mark (je nach Leistung) in Aussicht stünde, sowie wir auch die Bemerkung nicht unterlassen wollen, daß das Großh. Realprogym-nasium Ettenheim nur wenige Minuten von hier entfernt ist. Altdorf, den 9. Juli 1885. Der Synagogenrath.

D. 215. Nr. 12.010. Baden. Die Stelle eines Altmanns auf dem Bureau des Polizeipräsidenten darüber mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich vorher einreichen. Baden, den 10. Juli 1885. Gr. Bezirksamt. v. Göder.

D. 952.2. Altdorf. **Bekanntmachung.** Bezugnehmend auf die im Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths vom 1. d. M. ausgeschriebene Hauptlehrstelle für einen Israeliten an der hiesigen Volksschule diene zur Dar-machung, daß dem neuen Lehrer, falls er sich zur Uebernahme der ver-schiedenen kirchlichen Dienste in hiesiger Gemeinde eignen würde, außer dem gesetzlichen, noch ein weiteres Einkommen von mehreren Hundert Mark (je nach Leistung) in Aussicht stünde, sowie wir auch die Bemerkung nicht unterlassen wollen, daß das Großh. Realprogym-nasium Ettenheim nur wenige Minuten von hier entfernt ist. Altdorf, den 9. Juli 1885. Der Synagogenrath.

D. 215. Nr. 12.010. Baden. Die Stelle eines Altmanns auf dem Bureau des Polizeipräsidenten darüber mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich vorher einreichen. Baden, den 10. Juli 1885. Gr. Bezirksamt. v. Göder.

D. 952.2. Altdorf. **Bekanntmachung.** Bezugnehmend auf die im Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths vom 1. d. M. ausgeschriebene Hauptlehrstelle für einen Israeliten an der hiesigen Volksschule diene zur Dar-machung, daß dem neuen Lehrer, falls er sich zur Uebernahme der ver-schiedenen kirchlichen Dienste in hiesiger Gemeinde eignen würde, außer dem gesetzlichen, noch ein weiteres Einkommen von mehreren Hundert Mark (je nach Leistung) in Aussicht stünde, sowie wir auch die Bemerkung nicht unterlassen wollen, daß das Großh. Realprogym-nasium Ettenheim nur wenige Minuten von hier entfernt ist. Altdorf, den 9. Juli 1885. Der Synagogenrath.

D. 215. Nr. 12.010. Baden. Die Stelle eines Altmanns auf dem Bureau des Polizeipräsidenten darüber mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich vorher einreichen. Baden, den 10. Juli 1885. Gr. Bezirksamt. v. Göder.

D. 952.2. Altdorf. **Bekanntmachung.** Bezugnehmend auf die im Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths vom 1. d. M. ausgeschriebene Hauptlehrstelle für einen Israeliten an der hiesigen Volksschule diene zur Dar-machung, daß dem neuen Lehrer, falls er sich zur Uebernahme der ver-schiedenen kirchlichen Dienste in hiesiger Gemeinde eignen würde, außer dem gesetzlichen, noch ein weiteres Einkommen von mehreren Hundert Mark (je nach Leistung) in Aussicht stünde, sowie wir auch die Bemerkung nicht unterlassen wollen, daß das Großh. Realprogym-nasium Ettenheim nur wenige Minuten von hier entfernt ist. Altdorf, den 9. Juli 1885. Der Synagogenrath.